

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 55 (1968)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

– : Die Schulung der Aussprache in der Laborarbeit. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 1/1967.

Schröder Anna-Magdalena: Versuche beim Englischunterricht im Sprachlabor. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1964.

Schwantes Alfred: Trennwände im Sprachlabor – oder nicht? In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 2/1966.

Stack Edward M.: Probleme der Sprachlaborarbeit: Programmieren, Koordinieren, Testen. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1964.

– : Leitfaden für den audiolingualen Anfangsunterricht. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 3/1964.

– : Das Sprachlabor im Unterricht. Cornelsen, Berlin 1966.

Teslaar A. P. van: Learning New Sound Systems: Problems and Prospects. In: IRAL, Nr. 2/1965.

Tiggemann Werner: Programmieren mit dem Sprachlaboratorium. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 2/1964.

– : Sprachlabor und Lehrbuch. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 1/1966.

Turner John D.: Introduction to the Language Laboratory. University of London Press, London 1965.

Ulrich Peter: Systematische Leistungsbewertung im Sprachlabor. In: Das Sprachlabor und der audiovisuelle Unterricht, Nr. 4/1966.

Uthess Herbert: Bericht über Anlage und Ergebnisse eines Programmierungsversuchs am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 9/1965.

– : Zur Charakterisierung und Typologisierung von audiovisuellen Fremdsprachenkabinetten, I und II. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 10 und 11/1965.

– : Vorüberlegungen zur Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien für die Arbeit in audiovisuellen Fremdsprachenkabinetten. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 1–2/1967.

Valdman Albert: Toward Self-Instruction in Foreign Language Learning. In: IRAL, Nr. 1/1964.

Warburton J.: Some Uses of the Language Laboratory in Post «O» Level Modern Language Studies. In: Audio-Visual Language Journal, No. 2/1966-67.

Whitehouse J. C.: First Encounter: Introducing Groups to a Language Laboratory. In: The Incorporated Linguist, Nr. 2/1964.

Wilske Ludwig: Zur Charakterisierung und Typologisierung von audiovisuellen Fremdsprachenkabinetten, III. In: Fremdsprachenunterricht, Nr. 12/1965.

Winckel Friedrich: Über die akustische Abbildungstreue des Sprechvorgangs in der elektro-akustischen Übertragungsanlage des Sprachlabors. In: Lebende Sprachen, Nr. 2/1964.

Woolrich B.: Übungen für Sprachlabor und Klassenunterricht. In: programmiertes lernen und programmierter unterricht, Nr. 2/1966.

Young Clarence W., and Choquette Charles A.: An Experimental Study of the Relative Effectiveness of Four Systems of Equipment for Self-Monitoring in

Teaching French Pronunciation. In: IRAL, Nr. 1/1965.

Zifreund Walther: Diskussion der programmierungstechnischen Möglichkeiten eines neuen Sprachlabortyps mit kontinuierlich verstellbarer Zeitverzögerung. In: Helmar Frank (Hrsg.): Lehrmaschinen in kybernetischer und pädagogischer Sicht, Band 4. Stuttgart/München 1966.

*Besonders als Übersicht zu empfehlen:*

– King Paul E., Mathieu und Holtern James S.: Technik und Arbeitsformen des Sprachlabors. Cornelsen, Berlin 1965.

– Stack Edward M.: Das Sprachlabor im Unterricht. Cornelsen, Berlin 1966.

Im Verlag Rombach, Freiburg/Breisgau, ist von BEMMERLEIN das Buch erschienen: Das Sprachlabor in der Unterrichtspraxis.

## Schlußbemerkung

Man kann lange über ein Thema reden, man kann es zerreden – was nützt es, wenn wir nicht zum Handeln kommen. Diese Sondernummer «Sprachlabor» soll Ihnen Impulse zum Handeln geben. Mit Robert F. Kennedy («Freiheit und Verantwortung in der Demokratie») möchten wir Ihnen zurufen: «Fortschritt ist das schöne Wort, das wir so gerne benutzen. Aber ohne Veränderung gibt es keinen Fortschritt. Und die Veränderung hat ihre Feinde.» Deshalb wünschen wir Ihnen Mut und Risikofreudigkeit.

## Umschau

### Präsidentenkonferenz des KLVS und VKLS in Zug

*Ist der Lehrerberuf nicht mehr attraktiv?*

se. Der Katholische Lehrerverein der Schweiz rückt an seinen Frühjahrstagungen traditionsgemäß ein wichtiges Schul- und Erziehungsproblem in den Vordergrund. Das war auch an der in Zug abgehaltenen, aus den meisten Kantonen gut besuchten Studientagung der Fall. Eine begrüßenswerte Neuerung lag im Bestreben, im Zeichen der erwünschten Koordination und auch der umfassenden Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen gemeinsam zu tagen. So traf man sich erstmals in vorbildlicher Eintracht und diskutierte unvoreingenommen höchst aktuelle Probleme des Lehrerstandes.

Zentralpräsident Josef Kreienbühl, Rektor in Baar, begrüßte neben den zahlreichen Lehrkräften auch den Vorsitzenden der Präsidentenkonferenz der katholischen

Erziehungsorganisationen der Schweiz, Gewerbelehrer Otto Schätzle (Olten), Msgr. Dr. Leo Kunz, Seminar-  
direktor in Zug, Professor Lothar Kaiser, Hitzkirch,  
speziell auch Fräulein Vreni Atzli, Zentralpräsidentin  
des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz,  
Zuchwil SO, und die Vizepräsidentin Fräulein Elisa-  
beth Belser, Hauswirtschaftslehrerin in Biberist SO u. a.  
Fräulein Dr. Gertrud Spiess durfte zur kürzlich erfolg-  
ten Wahl in den Großen Rat des Kantons Baselstadt  
eine herzliche Gratulation entgegennehmen.

Der Zentralpräsident setzte sich entschlossen für die  
vereinseigene Halbmonatsschrift *«Schweizer Schule»*  
ein, die von Dr. Claudio Hüppi (Cham) redigiert wird.  
Die *Aktion Burundi* des KLVS, die der Errichtung  
eines Schulzentrums dient, führte bis zur Zuger Tagung  
zu einem außerordentlich erfreulichen Ergebnis von  
über 464 000 Franken! Während der Versammlung  
gingen Meldungen im Betrage von über 50 000 Franken  
ein. Wo einsatzfreudige und überzeugte Werber am  
Werke sind, kann selbst ein hochgestecktes Ziel erreicht  
werden. Das Beispiel des KLVS verdient ein aufrichti-  
ges Lob.

Die schucke *Jubiläumsschrift «75 Jahre Katholischer  
Lehrerverein der Schweiz»* ist soeben erschienen und  
kann beim Sekretariat des KLVS (Postfach 70, 6301  
Zug bezogen werden. In mehreren hochstehenden Bei-  
trägen wird das vielseitige und erfolgreiche Wirken des  
KLVS instruktiv und eindrucksvoll dargestellt.

Kuno Stöckli betreut als Kommissionspräsident das *Bi-  
bel-Bilderwerk* mit ganzer Hingabe.

*Der Beruf des Lehrers und der Lehrerin in der dynami-  
schen Gesellschaft.*

Über dieses brennende Thema entspann sich in einigen  
prägnanten Voten und in der Diskussion eine anre-  
gende Schau eines verantwortungsvollen Berufsstandes.  
Zentralpräsident Kreienbühl hob in seiner Einleitung  
hervor, daß wir in einer Zeit des Umbruchs leben.  
Auch die Situation der Schule und damit des Lehrers  
bedarf einer gewissen Überprüfung. Die Stellung des  
Lehrers als dem entscheidenden Exponenten der Schule  
steht im Vordergrund. Der Ausbau der Schule muß ein  
erstes Anliegen der Lehrerverbände sein. Wie steht es  
mit der weitsichtigen Planung der gesamten Schul-  
arbeit? Genügt die heutige Kontrolle? Ist auch das In-  
spektoratswesen revisionsbedürftig? Kann sich die Leh-  
rerpersönlichkeit im Strudel der Zeit und in der Um-  
orientierung auf das Neue durchsetzen?

*Genügt die heutige Lehrerausbildung?*

Wir empfehlen eine fortschrittliche und wohlüberlegte  
*Lehrerweiterbildung*, deren Gesamtprogramm interkan-  
tional abgestimmt werden sollte. Diese und viele andere  
höchst aktuelle Fragen wurden aufgeworfen, auch wenn  
von den kurzfristig verpflichteten Votanten, die insge-  
samt ein *treffendes Bild des Lehrers und der Lehrerin*  
entworfen haben, sehr überzeugend bewiesen, daß  
manches im Fluß ist und daß der KLVS gut daran ge-  
tan hat, all diese sich mehr und mehr aufdrängenden  
Probleme ins Blickfeld zu rücken.

Fräulein Maria Scherrer (St. Gallen) skizzierte die  
*vollwertige Lehrerpersönlichkeit*. Seminarlehrer Lothar

Kaiser (Hitzkirch) befaßte sich mit der zeitgemäßen  
*Lehrerfortbildung* mit Berücksichtigung der Massen-  
medien. Ein *schweizerisches Institut* könnte diese drin-  
gende Aufgabe am besten auf interkantonaler Ebene lö-  
sen. Aber man muß mutig und entschlossen an diese  
unerläßliche Lehrerfortbildung herantreten, bei der die  
Lehrervereinigungen tatkräftig mithelfen können.

Lehrer Adolf Breu (St. Gallen) rückte die *soziologische  
Situation des Lehrers* ins Scheinwerferlicht. «Der Leh-  
rer ist am Anfang gleich schon am Ende, wenn er sich  
nicht zielbewußt weiterbildet.» Die Aufstiegsmöglich-  
keiten sind ohne Weiterbildung kaum möglich. Soll der  
Lehrerberuf wieder attraktiv werden, wird man ver-  
schiedene soziale Forderungen erfüllen müssen. – Fräu-  
lein Dr. Gertrud Spiess, Großrätin in Basel-Stadt, um-  
riß die *Stellung des Lehrers in der Öffentlichkeit*, in  
deren Augen man immer der Kritik ausgesetzt sei. Wie  
jeder andere Bürger darf sich auch der Lehrer poli-  
tisch betätigen. Ein Hauptziel liegt in der Erziehung  
der Jugend zu verantwortungsbewußten Staatsbürgern.  
Alt Kantonsrat Alois Hürlimann (Oberwil ZG), der  
frühere Zentralpräsident des KLVS, verwies auf ein  
Konzilskompodium und schilderte die mannigfachen  
*Erziehungsaufgaben des christlichen Lehrers* in der heu-  
tigen Zeit. Wo immer es möglich ist, soll auch die reli-  
giöse Bildung der Jugend durch den Lehrer vertieft  
und gefördert werden.

Eine erfreulich rege Aussprache bewirkte der ausge-  
zeichnete Vortrag *«Der Lehrerberuf und die Berufs-  
tendenzen unserer Jugend»* von Franz Frei, Vorsteher  
der kantonalen Berufsberatung und des Lehrlingsamtes  
in Luzern. Leider hat der Lehrerberuf an Anziehungs-  
kraft verloren.

Vorab die männliche Jugend fühlt sich zu mehr tech-  
nisch orientierten Berufen hingezogen. Dabei bietet der  
Lehrerberuf eine ebenso vornehme wie notwendige Auf-  
gabe in der Ausbildung und Erziehung der heranwach-  
senden Generation. An Schwierigkeiten fehlt es aller-  
dings nicht, wird doch die Jugend von allen Seiten be-  
einflußt und auch fortgesetzt abgelenkt.

Auch sind die Aufstiegsmöglichkeiten des Lehrers ver-  
hältnismäßig gering, es sei denn, er studiere weiter.  
Aber auch die Volksschule muß tüchtige Lehrkräfte ha-  
ben! Soll das Ansehen dieses Berufsstandes gehoben  
werden, dann muß auch die Ausbildungszeit verlängert  
werden.

In der Schul- und Berufswahlorientierung ist immer  
auch das Bild des strebsamen und einsatzfreudigen Leh-  
rers gebührend zu berücksichtigen. Im Rahmen der  
gesamten Nachwuchsförderung muß der Lehrerstand  
anziehend geschildert und im Alltagsleben auch ent-  
sprechend behandelt werden.

*Auch Behörden und Volk können dazu beitragen, daß  
wieder mehr intelligente Jugendliche im Lehrerberuf  
ein hohes Ideal sehen. Der Dienst an der Jugend setzt  
besondere Qualitäten und einen unermüdlichen Einsatz  
voraus. Aber er bietet auch viel Freude und Genug-  
tuung! – – –*

Dem KLVS gebührt ein herzlicher Dank für diese in  
jeder Beziehung reibungslos gelungene, anregende und  
zuversichtlich stimmende Studientagung.

## Gedächtnisausstellung Fritz Kunz im Lehrerseminar St. Michael

Im Lehrerseminar St. Michael in Zug wurden die schönen Räume des Foyer, der Aula und der weiten Gänge schon öfters für Kunstausstellungen zur Verfügung gestellt. Es wäre nicht nur ehrfurchtslos, sondern ungerecht, wenn St. Michael und sein Direktor, die über einen bedeutenden und vielleicht den schönsten Teil der Werke von Fritz Kunz verfügen, den hundertsten Geburtstag des Künstlers nicht zum Anlaß einer Gesamtausstellung seiner Werke gemacht hätten.

Gewiß rümpft die heutige Generation die Nase und findet den Zugang zu Fritz Kunz schwer begreiflich! Aus einem doppelten Grunde: Der moderne Kirchenbau und die neue Malerei mußten unter allen Umständen durchgesetzt werden. Darum lehnt man heute den Kirchenmaler Kunz so entschieden ab, wie die Generation um Fritz Kunz die vorausgehende Kirchenmalerei mit Energie überwand. Darum aber auch ist die jetzige Generation noch nicht fähig, Fritz Kunz geschichtlich einzuordnen und von der Geschichte her ihm gerecht zu werden. Es gibt auch in der Kunstgeschichte den Oedipuskomplex, daß die Söhne die geistigen Väter morden.

Aber sowohl der objektive Historiker wie der das Schöne suchende Mensch können Zugang zu Kunz finden. Beide lassen vorerst den Kirchenmaler Kunz in Zürich-Liebfrauen und St. Michael-Zug, in Ingenbohl und Menzingen, in Disentis und Solothurn außer Acht und suchen nach den Quellen und Anfängen, nach dem menschlich engagierten und geistlich ergriffenen Schaffen des «*persönlichen* Kunstmalers» Fritz Kunz. Und hier kann der Zugang gefunden werden: Plötzlich entdeckt man den Künstler, der mit den Mitteln des Impressionismus uns mit blühenden Gärten und Landschaften beglückt und findet man den Menschen Kunz, der in den glutenden Farben und den energischen Linien der Expressionisten das persönlich Tiefe und das von innen her Heilige von zeitgenössischen und frühern Menschen einfängt. Ich denke an die Porträts von Kunz und ich weiß noch, was junge Menschen der zwanziger Jahre in den Franziskusbildern von Kunz an Glut gefunden haben. Von hier aus läßt sich dann wenigstens rein geschichtlich der Kirchenmaler Fritz Kunz verstehen, der im Geiste Beurons und Maria Laachs (P. Lenz) kultische Würde, hieratische Haltung und männliche Kraft in die Kirchenbilder gebracht hat, gegenüber dem süßen Spätnazarenertum und gefälligen Raffaelismus der damaligen Kirchenmalerei. Wo uns Theaterbärte und leere Bilderzählungen zu begegnen scheinen, war ein neuer Geist aufgebrochen. Ihre Zeit ist wohl vorbei, aber die Quellen sind lauter, die persönlichen Werke sind menschlich tief, das religiöse Gespür ist von einer echten Kraft. In einer vornehmen kleinen Gedenkschrift schaffen uns Leo Kunz, Josef Brunner und ein früherer Aufsatz von Theodor Hafner und sprechende Abbildungen den Zugang zum Künstler Fritz Kunz, der im April 1868 geboren ist und dessen einmalige Gedächtnisausstellung in St. Michael bis zum 3. Juni zu sehen ist. Nn

## Für die Bildung das Höchstmögliche!

1967 gaben die USA insgesamt 52 Milliarden Dollar für Schul- und Bildungszwecke aus – 6,2 Prozent des Bruttosozialproduktes. Man rechnet, daß bald schon jedem jungen Menschen unentgeltlich 14 Jahre Schulbildung geboten werden können.

Seit dem Jahre 1965 sind über 40 sogenannte «freie Universitäten» gegründet worden. Diese von Studenten geleiteten «Experimental Colleges» erheben keine Studiengebühren. Sie wurden aus Reformabsichten ins Leben gerufen und richten sich gegen bestehende Schulordnungen, Kontrollen und Semesterprüfungen an höheren Lehranstalten.

Große Beunruhigung verursacht in England die ständig wachsende Zahl der Studierenden, die ihr Studium aufgeben. Sie kosten das Land nach gewissen Schätzungen 5 Mio Pfund-Sterling pro Jahr. Eine Untersuchung hat gezeigt, daß einer von sechs Studenten die Universität vor dem Lizentiat verläßt, während in den Lehrerbildungsanstalten einer von zehn die Ausbildung vorzeitig abbricht. Die Hälfte der Austritte erfolgt im ersten Studienjahr, ein Viertel während des zweiten Jahres und rund 16 Prozent nach dem ersten Mißerfolg beim Schlußexamen.

Das «Centre consultatif pour les études de l'Université de Louvain» in Belgien will seinen Teil beitragen bei der Studienberatung und der Abklärung der Ursachen bei Studienmißerfolgen. Seine Psychologen versuchen durch regelmäßige Zusammenkünfte und persönliche Aussprachen zu erfahren, welchen Schwierigkeiten die Studenten begegnen. Sie begleiten sie von ihrem Eintritt bis zur Examenssession im September.

70 japanische Universitäten kennen heute im Rahmen der pädagogischen Fakultät eine hauswirtschaftliche Abteilung, die zum Lehramt führt. Das Studium dauert vier Jahre. Genfer Informationszentrum

## Mut zum Experiment

Es fehle in der Schweiz im Schulwesen weithin an Pioniergeist und die Vielzahl der Reglemente und die Folgsamkeit ihnen gegenüber lähme den Mut zum Experiment. Das betont der bekannte Schulfachmann, Sekretär der Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren und Leiter eines entsprechenden Dokumentationszentrums in Genf, Dr. Eugen Egger, in einem Artikel über die Volksschule und ihre Reform (vgl. Choisir, Genf, Februar 1968). Das harte Urteil fällt Eugen Egger auf Grund seiner Einsicht in die Schulsysteme anderer Länder (Skandinavien, England, Kanada und den USA). Sein Aufruf gilt vor allem einer Reform von unten her, die Lehrer und Rektoren zu leisten hätten. Als Voraussetzung dazu nennt er eine Koordination von Planung und Forschung. Es fehlen z. B. die notwendigen Statistiken. Es wäre Aufgabe eines Hochschulinstitutes, das Studium der wirtschaftlichen und soziologischen Grundlagen der Erziehung, der Psychologie, der audiovisuellen Lehrmittel und Lehrmethoden und der schulischen Programmierung zu übernehmen. Die Schule von morgen bleibe erst noch zu schaffen. Solange wir aber im Bildungssektor noch «Zustände aus dem Zeitalter der Tagsatzung» weiter-schlepen, sei ein Neubau aussichtslos. LPH